

10. Jahrgang Nr. 17.

Danzig, den 29 April 1939

Die Aufnahme der Führerrede in Danzig.

In Danzig hat die Reichstagsrede des Führers einen überaus starken Widerhall gefunden. Die Kombinationen und Zweckgerüchte, mit denen ein Teil der ausländischen Presse in der letzten Zeit Unruhe um und in Danzig zu verbreiten suchte, haben die Danziger Bevölkerung selbst völlig unberührt gelassen. Sie hat ihr Vertrauen ausschliesslich in die Entscheidung des Führers gesetzt. Die gestrige Sitzung des Reichstages hat den Beweis erbracht, daß das ganze deutsche Volk geschlossen durch die Erklärung des Führers hinter Danzig steht. Zum ersten Mal sind in aller Öffentlichkeit die deutschen Vorschläge zur Regelung der Danziger Frage bekannt gegeben worden. Daß die Danziger Frage einer Lösung bedarf, ist von deutscher Seite immer betont und von polnischer Seite auch nicht bestritten worden. Die Vorschläge, die der Führer Polen gegenüber gemacht hat, trugen dem Geist des deutsch-polnischen Vertrages von 1934 Rechnung und suchten die Danziger Frage im Wege eines freundschaftlichen Einvernehmens zwischen Deutschland und Polen zu regeln. Seitdem der Völkerbund im Zuge der Politik der direkten Verständigung aus den Danziger Angelegenheiten ausgeschaltet wurde, lag das Schicksal Danzigs ausschliesslich auf der Ebene der deutsch-polnischen Beziehungen. Eine Bereinigung dieser Frage würde also nur im Rahmen der deutsch-polnischen Verständigung liegen und die Beziehungen zwischen den beiden Völkern wesentlich festigen und endgültig bereinigen. Wenn Polen statt dessen die in ihrer Beschränkung und Mässigung einzigartigen wahrhaft realpolitischen Vorschläge Deutschlands ablehnt und sich in deutschfeindliche Einkreisungspläne einschaltet, um sich der Notwendigkeit einer freundschaftlichen Regelung des deutsch-polnischen Verhältnisses zu entziehen, so hat Polen von sich aus den Boden des Vertrages von 1934 verlassen und eine neue Situation geschaffen.

Wenn Polen sich in der Danziger Frage als Verfechter des status quo gefällt, so muß darauf hingewiesen werden, daß Polen selbst es gewesen ist, das die ursprünglichen Rechtsgrundlagen Danzigs schon vor Jahren verlassen hat. Danzig hat, selbst wenn man die engen Grenzen der Gegebenheiten der Versailler Diktatsbe-

stimmungen

stimmungen zu Grunde legt, eine ganze Reihe von Forderungen an Polen zu stellen. Wenn Polen glaubt, sich auf Rechtsgrundlagen beziehen zu können, so sei daran erinnert, daß Polen in Danzig nicht nur Rechte übernommen hat, sondern auch Pflichten, auf deren Erfüllung Danzig seit Jahren wartet. (dp)

10. Jahrgang Nr. 17.

Danzig, den 29. April 1939.

Inhaltsverzeichnis.

Der heutige "Danziger Pressedienst" umfasst 20 Seiten. Er enthält folgende Artikel:

Sozialpolitik: (gelb)

Danzig bahnbrechend in der Krebsbekämpfung.

Danzig als Reiseziel: (gelb)

Danzigs Jugendburg - die schönste und größte Deutschlands.
Die Paul Beneke-Jugendherberge auf dem Bischofsberg wird Mitte des Jahres bezugsfertig.

Danzig ein Zentrum des Fremdenverkehrs.
Erfolgreiche Arbeit des Landesverkehrsverbandes.

Sport: (gelb)

Danziger Großereignisse im Sport.
Zoppot steht im Mittelpunkt der Ereignisse.

Fußballkampf Danzig-Wien am 6. Mai.

Wirtschaft: (weiß)

Schiffsverbindung Danzig-Schweden.
Sonderreisefreigrenze auch für Lire.
Hafer aus Danzig zur Ausfuhr freigegeben.

Peuilleton: (blau)

Frühlingsspiele in Danzig
Eine volkscundliche Plauderei.

10. Jahrgang Nr. 17

Danzig, den 29. April 1939

Danzig bahnbrechend in der Krebsbekämpfung.

Das Interesse der Öffentlichkeit ist in den letzten Jahren immer stärker auf die Krebskrankheit gelenkt worden, die in ihren Auswirkungen ebenso verheerend ist wie andere Volksseuchen, etwa die Tuberkulose. Wenn auch die eigentliche Ursache der Krebskrankheit von der Wissenschaft noch nicht völlig erkannt ist, so steht das eine jedenfalls fest, daß man dieser Krankheit, wenn sie frühzeitig erkannt und einer Behandlung durch chirurgischen Eingriff oder Bestrahlung zugeführt wird, wirksam begegnen kann. Das Gefährliche ist dabei die Tatsache, daß der Erkrankte in den ersten Stadien der Krankheit in der Regel keine Schmerzen empfindet und sich daher erst zum Arzt begibt, wenn die Krankheit über das Frühstadium hinaus ist.

In der Erkenntnis, daß ein Großteil Krebserkrankter mit ziemlicher Sicherheit geheilt werden kann, wenn im Anfangsstadium eine Behandlung erfolgt, hat der Senat der Freien Stadt Danzig eine Verordnung über die Bekämpfung bösartiger Geschwulstkrankheiten erlassen, deren wichtigster Bestandteil ein Artikel ist, der tatsächlich die rechtzeitige Erfassung und damit auch die Heilung dieser Krankheit garantiert, wenn die der Bevölkerung gegebenen Rechte auch von ihr ausgenutzt werden. Er besagt, daß jede Frau über 30 Jahre und jeder Mann über 45 Jahre jährlich einmal das Recht hat, sich bei seinem Hausarzt oder einer Untersuchungsstelle kostenlos auf Krebskrankheit untersuchen zu lassen. Diese Untersuchung ist freiwillig. Die Verordnung schafft eine Arbeitsgemeinschaft von Ärzten, Versicherungsträgern und Laien, die sich die Bekämpfung der Krebskrankheiten zum Ziel machen wird. Sie wirkt aufklärend und berichtet über die Wege, die zur Erfassung, Behandlung und Heilung führen. Die Verordnung legt die Behandlung bösartiger Geschwulstleiden ausschliesslich in die Hand der Ärzte, verbietet die Behandlung durch schriftliche Ratschläge und verhindert, daß unaufgeklärte Volksgenossen durch Ratschläge zur Selbstbehandlung veranlasst werden können. Es verdient weiterhin hervorgehoben zu werden, daß der Arzt derartige Erkrankungen, sowie das mit anderen die Volksgesundheit bedrohenden Krankheiten schon seit langem der Fall ist, melden muß.

Dadurch

Dadurch ist es möglich, auch diejenigen, die nicht einsehen können, daß eine Behandlung erforderlich ist, daran zu erinnern.

Wie der Gaubeauftragte für die Krebsbekämpfung in Danzig Dozent Dr. Redenz in einem Artikel erklärt, ist dieses Danziger Gesetz aus der Grundidee der sogenannten Vorsichtsuntersuchung entstanden, die von dem Arzt Friedrich Lönne seit Jahren mit Fanatismus propagiert wird. In dem Gesetz spiegelt sich deutlich die Wandlung wieder, die seit der Machtübernahme in der Auffassung des Arztberufes vor sich gegangen ist. Sie findet ihren Ausdruck in der Sorge um das Erbe der Ungeborenen, um die Gesunderhaltung der Lebenden und Gesundung der Kranken.

Die Verordnung des Senats der Freien Stadt Danzig zur Bekämpfung bösartiger Geschwulstkrankheiten stellt die erste gesetzliche Maßnahme dar, die zur Bekämpfung der Krebskrankheiten bisher überhaupt in einem Staate unternommen worden ist. Die Senatsverordnung dürfte daher auch im Reich als eine bahnbrechende Maßnahme auf dem Gebiet der Volksgesundheit starke Beachtung finden. (dp)

10. Jahrgang Nr. 17.

Danzig, den 29. April 1939.

Danzig ein Zentrum des Fremdenverkehrs.
Erfolgreiche Arbeit des Landesverkehrsverbandes.

Danzig ist wegen seiner landschaftlichen Schönheit und seiner bevorzugten Lage an der Ostsee seit jeher ein begehrtes Ziel der Erholungsuchenden und Vergnügungsreisenden gewesen. Eine Fülle von Seebädern vom eleganten Weltbad Zoppot bis zum idyllischen Fischerdorf auf der Danziger Nehrung lädt den Fremden zur Erholung und sommerlichen Badefreuden ein. Wenn die natürlichen Vorzüge dieser Badeorte auch an sich schon Anreiz genug für den Fremden sind, so ist doch eine ununterbrochene Arbeit nötig, um die Badeorte auszugestalten, ferner den Fremden ein reichhaltiges Unterhaltungsprogramm zu bieten und die Verkehrs- und Beherbergungsverhältnisse so zu gestalten, daß Danzig und seine Ostseebäder allen Anforderungen gewachsen sind. Die vielgestaltige Arbeit, die auf diesem Gebiet geleistet wird, wird zusammengefasst und einheitlich ausgerichtet in dem Landesverkehrsverband für das Gebiet der Freien Stadt Danzig, der jetzt auf eine fünfjährige Tätigkeit zurückblicken kann.

In der Jahreshauptversammlung dieses Verbandes erstattete der Geschäftsführer, Regierungs- und Volkswirtschaftsrat Dr. Barth, einen ausführlichen Bericht über das Ergebnis der Fremdenverkehrsentwicklung und über die für dieses Jahr in Aussicht genommenen Maßnahmen zur Fremdenwerbung. Man hatte, so heisst es in dem Bericht zu Beginn der Saison 1938 dem Danziger Fremdenverkehr vielfach ein negatives Ergebnis vorausgesagt, weil man sich zu der Annahme berechtigt glaubte, daß die einheitliche Umstellung der Gaststätten- und Beherbergungsbetriebe, Nichtarier in ihren Häusern nicht zu verpflegen und zu beherbergen, einen katastrophalen Rückgang des Reiseverkehrs aus Polen zur Folge haben würde und weiter folgerte, daß das von reichsdeutscher Seite für den Reiseverkehr von Deutschland nach Danzig zur Verfügung gestellte Devisenkontingent bei weitem nicht den Verlust des polnischen nichtarischen Reisepublikums ausgleichen würde. Im Juli setzte dagegen ein riesiger Zustrom von Gästen in sämtliche Fremdenverkehrsorte des Freistaatgebietes ein, so daß in ganz kurzer Zeit sämtliche zur Verfügung stehenden Beherbergungsbetriebe und private Übernachtungsmöglichkeiten ausgenutzt waren und der Reiseverkehr aus dem Reich einmurn in den besten

Jahren erlebten Stand erreicht hatte. Daneben nahm auch der Ausländerverkehr selbst aus dem benachbarten Polen lebhaftere Formen an. Auch von den Ausländern ist das Fernbleiben des nichtarischen Badepublikums als Wohltat empfunden worden.

In dem Bericht wird dann auf den während der Pfingstfeiertage 1938 in Zoppot durchgeführten Ärztekongress hingewiesen, der ungefähr 1000 reichsdeutsche Amtsärzte zur wissenschaftlichen Arbeit in dem Ostseebad zusammenführte. Durch besondere Verhandlungen war es erreicht worden, daß den Teilnehmern an dieser Tagung Devisen in reichlichem Maße zur Verfügung gestellt wurde. Von nicht weniger großer Bedeutung war für Zoppot und für die ganze Danziger Fremdenverkehrswirtschaft der Verkehr aus dem Ausland, der durch die bestehenden regelmässigen Verkehrsverbindungen oder durch die auf der Reede von Zoppot vor Anker gehenden zahlreichen ausländischen Passagierdampfer erfolgt sind.

Seit 2 Jahren sind reichsdeutsche KdF-Fahrer vornehmlich im Rahmen von Kurzfahrten nach Danzig gekommen. Im Vorjahre ist zum ersten Mal der Versuch unternommen worden, KdF-Transporte mit einer jedesmaligen Aufenthaltsdauer von 7 Tagen nach Zoppot zu bringen. Für die Unterbringung und Verpflegung der KdF-Fahrer wurden private Vermieter und Gaststätten ausgewählt, die für die Belegung durch Badegäste bisher nicht in Frage kamen, so daß durch einen reichlich bemessenen Übernachtungs- und Verpflegungssatz eine zusätzliche Einnahmequelle geschaffen wurde. Darüber hinaus standen für die persönlichen Bedürfnisse des einzelnen ansehnliche Beträge als Taschengeld zur Verfügung. Die freudige Aufnahme dieser reichsdeutschen Gäste bei allen Teilen der Danziger Bevölkerung, die wirtschaftliche Bedeutung für den Quartiergeber und nicht zuletzt für die Danziger Geschäftswelt, das schnelle Einleben der reichsdeutschen Gäste zeigten die positiven Auswirkungen eines neuartigen Versuchs, dessen Entwicklung keineswegs als abgeschlossen anzusehen ist.

Neben den Gästen, die mit den ausländischen Passagierdampfern nach Danzig kamen, herrscht vor allen Dingen ein reger Verkehr aus den skandinavischen und angelsächsischen Ländern. Der Verkehr aus England und Schweden ist konstant geblieben, Dänemark und vor allem Finnland zeigen Anstiege in den Besucherzahlen. Der Fremdenverkehr aus Polen wies ebenfalls ein positives Ergebnis auf. Daß an der Spitze des zahlenmässigen Ergebnisses des Vorjahres der Fremdenverkehr aus dem deutschen Mutterland steht, ist

angesichts der blutmässigen Verbundenheit Danzigs mit dem Reich eine Selbstverständlichkeit. Die Erfahrung hat immer wieder gezeigt, daß trotz des ausserordentlichen Entgegenkommens von reichsdeutscher Seite in der Bereitstellung eines Reichsmarkkontingents für den Reiseverkehr nach Danzig die von Seiten reichsdeutscher Besucher vorliegenden Wünsche bei weitem nicht befriedigt werden konnten.

Unter den Verkehrsverbindungen zum Reich wird besonders der Seedienst Ostpreussen hervorgehoben, der im Sommer Tag für Tag in beiden Richtungen Einzelreisende und Gruppenfahrer, vor allem die Jugendwanderer der HJ. aus allen Teilen des Reiches beförderte. Zehntausende deutscher Mädels und deutscher Jungen sind auch im vergangenen Jahr wieder in Danzig zu Gast gewesen, haben sich von der Schönheit des alten und des neuen Danzig, von der reizvollen Landschaft gefangen nehmen lassen und sind mit tiefsten Eindrücken in ihre Heimat zurückgekehrt. Eine gleichfalls starke Aufwärtsentwicklung hat im vergangenen Jahr der Kraftwagenverkehr aus Deutschland und Polen genommen. Eine Anzahl von Unternehmern aus Pommern und Ostpreussen veranstaltet regelmässige Gesellschaftsfahrten. Auch geschlossene Gruppen der Parteigliederungen, wie des Arbeitsdienstes und der HJ. wurden im Rahmen von Schulungsfahrten nach Danzig befördert. Zwischen Danzig, Elbing und Königsberg wurde eine Kraftwageneilverbindung in Zusammenarbeit zwischen der Landespostdirektion Danzig und der deutschen Reichspost eingerichtet,

Die positiven Ergebnisse des vorjährigen Fremdenverkehrs, die nicht zuletzt auch einem erfolgreichen und zweckentsprechenden Einsatz sämtlicher Werbemittel wie Versendung von Werbeschriften, Plakate, Inserate und Ausstellungen, Film und Vortragspropaganda, Veranstaltung von Presse- und Werbefahrten z.B. der reichsdeutschen Reiseschriftleiter, der Reisebürobeamten, der Reichsbahn-Auskunftsbeamten, zu verdanken waren, lassen es als angebracht erscheinen, auf dem eingeschlagenen Wege weiter fortzuschreiten, und zum Zwecke einer weiteren günstigen Entwicklung des Danziger Fremdenverkehrs alle schöpferischen Kräfte einzusetzen.

In dem Überblick über die Pläne für das Jahr 1939 wird neben den anderen eingesetzten Werbemitteln auf einen Danzig-Film verwiesen, der durch die Ufa hergestellt werden wird. Bei Eintritt der Saison wird mit den Aufnahmen begonnen werden. Der Film soll

neben

neben einer Darstellung von Danzig weitgehend Zoppot und die anderen Danziger Seebäder berücksichtigen und Ausschnitte aus dem Landgebiet bringen. Er wird vor allem bei der in Aussicht genommenen Danzigwerbung "Danzig als Brücke zur Olympiade 1940 in Helsinki" eingesetzt werden. Um für die Nach-Olympiade den Anreiz des Weges über Danzig zu geben, werden vor allem in Zoppot besondere gesellschaftliche und kulturelle Veranstaltungen stattfinden. Man kann auch annehmen, daß die nach längeren Ansätzen in diesem Jahr zum ersten Male stattfindende Durchführung eines Danzig-finnischen Schüleraustausches zur Verstärkung des Reiseverkehrs aus Finnland als Vorbereitung für das Olympiadejahr beitragen wird.

Neben einer Reihe von ausländischen Vergnügungsdampfern, die wiederum eine große Zahl von Gästen nach Danzig bringen wird, werden folgende Tagungen und Veranstaltungen dem Fremdenverkehr einen Auftrieb geben:

18.- 21.5. Tagung der deutschen Bunsen-Gesellschaft
Anfang Juni Gruppenwettkämpfe der SA.

23.- 25.6. Weichselland-Sängerfest mit 4500 Sängern,
Anfang Juni Gaukulturwoche

7.- 12.8. Internationaler Astronomenkongress

Unter den zahlreichen sonstigen Gruppenfahrten sind die zu Pfingsten nach Danzig kommenden 600 deutschen Volksgenossen aus Riga besonders zu nennen.

Für den Reiseverkehr von Deutschland nach Danzig sind auch in diesem Jahre wieder die gleichen Beträge wie in den Vorjahren zur Verfügung gestellt worden. Für die Hauptreisezeit ist der größte Teil des Kontingents bereitgestellt worden, so daß eine große Anzahl reichsdeutscher Gäste nach Danzig kommen kann. Im Verkehr mit Polen sind andere Bestimmungen über die Geldmitnahme als die bisher gültigen nicht bekannt geworden.

Sämtliche Badeverwaltungen wetteifern, durch Verbesserung der Unterkunftsmöglichkeiten, Ausbau und Verschönerung ihrer Kur- und gärtnerischen Anlagen, Schaffung neuer Wege und Plätze ihren Kurorten ein neues verjüngtes Antlitz zu geben. Zoppot gestaltet durch Abbruch störender Bauten und Aufführung neuer Häuser sein Kurviertel völlig neu. Die in vielen reichsdeutschen Bädern durchgeführte Saisonverlängerung wird auch in den Danziger Bädern geplant.

So sind alle Maßnahmen getroffen, um Danzig und seine Seebäder für den Sommer 1939 zu rüsten und Danzig als Reiseziel ins beste Licht zu rücken. (dp)

10. Jahrgang Nr. 17

Danzig, den 29. April 1939

Danzigs Jugendburg - die schönste und größte Deutschlands.

Die Paul Beneke-Jugendherberge auf dem Bischofsberg wird Mitte des Jahres bezugsfertig.

Die Opfertage des Deutschen Jugendherbergswerkes haben in Danzig einen ganz besonders lebhaften Widerhall gefunden. Voll Stolz sieht Danzig der Fertigstellung der schönsten und größten Jugendherberge Deutschlands und zugleich Europas, der Paul Beneke-Jugendherberge auf dem Bischofsberg entgegen, die Mitte dieses Jahres bereits ihrer Weihe entgegen sieht.

Als nach dem unglücklichen Ausgang des Weltkrieges Menschen der wandernden deutschen Jugend darangingen, die Burg Ludwigstein an der Werra zu einer Burg der Jugend auszubauen, stießen diese wagemutigen Männer auf allgemeines Unverständnis. Der uns heute selbstverständliche Gedanke, daß die Jugend als kostbarstes Gut des Volkes für ihr Eigenleben Stätten braucht, vermochte sich in einer Zeit des völligen Verkenntens gesunder Lebensgrundsätze nur schwerlich durchzusetzen. Das Wort Jugendburg ist inzwischen ein vielbenutzter Ausdruck geworden für Heime und Herbergen, die in allen Gauen Deutschlands emporwachsen und der Jugend dienen.

Das Danziger Jugendherbergswerk - das aus kleinsten Anfängen vor allem in den Jahren nach der Machtübernahme durch die Bewegung zu einem klug angelegten Netz von Jugendherbergen ausgebaut werden konnte - hat mit die Grundlage für das riesige Anwachsen der Gruppen jugendlicher Wanderer nach Danzig geschaffen. Die zwölf Jugendherbergen des kleinen Danziger Gaugebiets sind so angelegt, daß man in Tagesmärschen von Jugendherberge zu Jugendherberge das ganze schöne Danziger Land durchmessen kann, ohne fürchten zu müssen, am Abend kein Nachtlager für die Gruppe finden zu können. Diese Sorgen bestehen nicht mehr, seitdem der Danziger Jugendherbergverband ein wohlüberlegtes Bauprogramm in kurzer Zeit verwirklichen konnte - ein Bauprogramm, das durch die neue Paul Beneke-Jugendherberge seine herrliche Krönung findet.

Wer einmal auf der Höhe des Bischofsberges über den Türmen und

Giebeln der alten Hansestadt stand, wo jetzt der Bau der schönsten und größten Jugendherberge des Deutschen Ostens seinem Ende entgegensteht, wird dieses Dankig niemals wieder vergessen können. Vom hellen Strand und blauer See im Hintergrunde umgrenzt, dehnt sich vor dem entzückten Auge des Beschauers ein Stadtbild von wunderbarem Reiz aus. Neben den Giebeln der alten Patrizierhäuser und den Türmen der Kirchen, in deren Umkreis St. Marien trotzig und beherrschend steht, sieht der Bewunderer dieser Stadt die modernen Anlagen eines großen Hafens und die Hellinge der bedeutenden Danziger Werften. Wälder im Westen und die weithin verdohmte Niederung und das Große Werder im Osten runden diesen Eindruck ab, der als Bild immer wieder selbst nach langen Jahren im Besucher lebendig erstehen wird.

Tausende Jungen und Mädels haben in den letzten Jahren Danzigs Schönheiten und Sehenswürdigkeiten als Bild der Erinnerung mit nach Hause genommen in alle deutschen Gauen, die ihnen Heimat sind. Bot ihnen das Danziger Land mit seinen Jugendherbergen gastfreie Stätten, so entsprach die bisherige Danziger Jugendherberge in der Stadt selbst keineswegs den Bedürfnissen unserer wandernden Jugend. Mit der neuen Jugendburg erhält Danzig die schönste und größte Jugendherberge von ganz Deutschland. 650 Betten und 350 Notlager stehen zur Verfügung. Außerdem umfaßt der neue schmucke Bau vier Tagesräume und einen großen Saal für Feierstunden, der 500 Menschen Raum bietet. Eine große Küche mit allen modernen technischen Anlagen kann täglich 1 500 bis 2 000 hungrige Mäuler befriedigen. Außerdem ist eine Selbstkocherküche für die Jungen und Mädels vorhanden, die sich ihre Mahlzeiten selbst bereiten wollen. Eine schöne Halle lockt zum Aufenthalt. Sportplätze mit allen Möglichkeiten körperlicher Ertüchtigung liegen ganz in der Nähe der neuen Jugendherberge, die auch vom Stadttinnern und den wichtigsten Verkehrs wegen schnell zu erreichen ist. Daß Duschräume und alle sonst üblichen Einrichtungen einer neuzeitlichen Jugendherberge vorhanden sind, ist selbstverständlich.

So ist auf dem Bischofsberge zu Danzig eine Jugendburg emporgewachsen, die schon in diesem Jahre von frohem Leben erfüllt sein wird. Nicht allein im Sommer werden diese neuen Räume und Hallen das Lachen und die Lieder deutscher Jugend aus allen Gauen des Reiches hören, in den Monaten geringeren Wanderbetriebes wird hier die Jugend Danzigs ihre Tagungen und Lehrgänge durchführen und mit Freuden diese schönen

ausnutzen. Schöpfer der Paul-Beneke-Jugendherberge ist der
Architekt Riechert-Stettin, dessen zuletzt entstandenes Bauwerk,
die große General-Ludendorff-Herberge in Demmin in Pommern, vom
Reichsjugendführer als bisher schönste und zweckmässigste Jugend-
herberge gekennzeichnet wurde. Die Erfahrungen der letzten Jahre sind
beim Bau der Paul Beneke-Jugendherberge in Danzig mitverwirk-
licht worden. Dieses Bauwerk wird mit dazu beitragen, jungen Menschen
aller deutschen Stämme die Schönheiten und die Geschichte der Stadt
an der Ostsee zu vermitteln, die sich mit Stolz und gutem Grund als
Vorposten des Deutschtums im Osten bezeichnet. (dp)

Bruno Friedrich

Wir bitten die Schriftleitungen, zu diesem
Artikel Matern von der Pressestelle des
Senats anzufordern, die kostenlos zur
Verfügung gestellt werden.

Danziger Großereignisse im Sport.

Zoppot steht im Mittelpunkt der Ereignisse.

Danzig ist schon immer eine sehr sportfreudige Stadt gewesen und hat im Laufe der Jahre alle die Einrichtungen geschaffen, die für die körperliche Ertüchtigung nötig und selbst höchsten Anforderungen gewachsen sind. Kein Wunder, daß unter diesen günstigen Vorbedingungen der Danziger Sport in schönster Blüte steht, und daß er jede sich bietende Gelegenheit wahrnimmt, um mit großen Veranstaltungen aufzuwarten. Die enge kulturelle Verbundenheit mit dem Mutterlande bringt es es natürlich mit sich, daß der Verkehr mit dem angrenzenden Ostpreußen besonders groß ist. Danzig gehört zum Nationalsozialistischen Reichsbund für Leibesübungen und nimmt deshalb an allen Geschehnissen des Mutterlandes regsten Anteil. Darüber hinaus aber ist Danzig auch ein Sportplatz von internationaler Bedeutung und genießt einen Ruf wie keine andere Stadt der deutschen Nordostmark. Höhepunkte sind von jeher die Sommermonate, in denen die großen Veranstaltungen zu einem wesentlichen Teil im Weltbad Zoppot zum Austrag kommen.

Noch sind wir zwar von den Großereignissen dieses Jahres etwas entfernt, doch die Pläne haben bereits feste Gestalt angenommen und in wenigen Wochen stehen wir mitten im Hochbetrieb sportlicher Ereignisse. Auch die vergangenen Monate brachten schon Kämpfe von besonderem Format. Zweimal hatte Danzig europäische Länder-Boxstaffeln zu Gast, die auf das heimische Publikum eine ungewöhnlich große Anziehungskraft ausübten und an beiden Kampftagen in der geräumigen Messehalle annähernd 100 00 begeisterte Besucher sahen. In beiden Fällen blieben zwar die Gäste Sieger, aber die durch einige Ostpreußen verstärkten Danziger Staffeln schlugen sich über Erwarten gut. Während die finnische Nationalmannschaft 11:5 siegte, konnte Danzig gegen Ungarn ein 8:8 erzwingen, und damit seine hohe Leistungsfähigkeit eindringlich unter Beweis stellen. Einen noch größeren Erfolg hatte Danzigs Fußball-Städtemannschaft, die gegen Breslau 3:2 und gegen Elbing 5:1 gewann.

Jetzt richten sich nun die Blicke auf die großen Sommerveranstal-

Vorerst steht noch der Rasensport im Vordergrund, bald sind aber auch die anderen Sportarten an der Reihe, von denen die meisten mehr oder weniger an die wärmere Jahreszeit gebunden sind. Es ist keine Seitenhieb mehr, daß Fußballspiele von Format 10000 Zuschauer aufweisen, und daß auch schon höhere Besucherziffern erreicht werden. Wenn am 6. Mai die repräsentative Vertretung der Ostmark (Wien) nach Danzig kommt, dann weiß jeder Anhänger des Rasensports, daß es sich um einen Besuch handelt, der in breitesten Schichten helle Begeisterung auslösen wird. Wien ist die Hochburg des großdeutschen Fußballsports, und es ist sicher, daß dieser Kampf das größte Ereignis auf dem Gebiete des Rasensports zu werden verspricht, das Danzig je erlebt hat. Darüber hinaus steht mit dem Besuch des Turnvereins Linz ein weiterer Großkampf bevor. Die Linzer sind Fußballmeister der Ostmark und beteiligen sich am 18. Mai an einem Turnier, das durch die Mitwirkung des zur deutschen Spitzenklasse zählenden Zoppoter Turnvereins auch im Mutterlande Beachtung finden wird. In der Leichtathletik hat Danzig am 1. und 2. Juli die Meisterschaften des Gau auszurichten und nimmt außerdem an einigen Städtekämpfen teil. Gelegentlich des ostpreußischen Gauparteitages starten die Danziger Frauen gegen Ostpreußen in Insterburg. Da Danzig in der Frauen-Leichtathletik seit jeher eine dominierende Stellung einnimmt, so verspricht gerade dieser Kampf, der am 3. und 4. Juni stattfindet, ein neuer Höhepunkt zu werden. In einem weiteren Städtekampf, der den Männern vorbehalten ist, trifft Danzig in Allenstein am 17. September auf Elbing und Allenstein.

Bei dem Wasserreichtum Danzigs ist es selbstverständlich, daß auch alle Arten des Wassersports ergiebig zu Worte kommen. Die Schwimmer treten am 1. und 2. Juli mit ihrer traditionellen Veranstaltung am Zoppoter Seesteg vor die Öffentlichkeit. Hauptanziehungspunkt dieses Festes ist von jeher die Meisterschaft der deutschen Meere, die stets namhafte Schwimmer und Schwimmerinnen des Reiches am Start gesehen hat. Die Baderer veranstalten die internationale Regatta vor Weichselmünde am 23. Juni und haben Gelegenheit ihrem Nachwuchs noch ausgiebige Sportmöglichkeiten bei der gebietsoffenen Bannregatta am 6. August zu bieten. Danzigs Kanufahrer treffen am 4. Juni in Insterburg auf die Städtemannschaften von Königsberg und Memel. Am 6. August erlebt der 1938 in Zoppot durchgeführte Fünf-Städte-Kampf Danzig-Königsberg-Stettin-Hel-sinki-Warschau in Königsberg seine erste Wiederholung und am 17. September wird in Danzig die in das Programm der Kanufahrer aufgenommene Seemarathonfahrt über die gewaltige Strecke von 42 Kilometer erstmalig durchgeführt.

Die Segler, die von Jahr zu Jahr ihre Wettfahrten in der Danziger

sicht in internationalem Rahmen aufziehen, wollen die Regattatage von 12. bis 16. Juli vor Zoppot besonders interessant gestalten. Aus den verschiedenen Richtungen der Ostsee leiten sogenannte Zubringerwettfahrten zu den anschließenden Regatten über. Es ist nicht ausgeschlossen, daß in diesem Jahre auch die nordischen Staaten in Zoppot vertreten sein werden.

Das Programm des Danziger Reitervereins beginnt mit dem Zoppoter Reitturnier. Dieses Turnier kann leider nicht wie ursprünglich vorgesehen in der Zeit vom 9. bis 11. Juni abgehalten werden, weil gleichzeitig ein großes Turnier des Reichsnährstandes in Leipzig stattfindet, so dem alle großen deutschen Turnierställe beteiligt sind. Da auch ein späterer Termin im Juni nicht in Frage kommt, so ist unter Verzicht auf die Internationalität am 3. und 4. Juni ein größeres Reit- und Springturnier im nationalen Rahmen ausgeschrieben, dessen neun Wettbewerbe mit 7 500 Gulden an Goldpreisen ausgestaltet wurden. Die internationalen Zoppoter Renntage bleiben bestehen, nur ist eine Terminänderung eingetreten. Die Rennen werden nunmehr am 16. 19. und 23. Juli gelaufen. Höchstwahrscheinlich wird auch noch ein vierter Renntag am 6. August stattfinden.

Mit den Zoppoter Sportveranstaltungen, die so alt wie das Jahrhundert sind, ist besonders eng der Tennissport verbunden. Aus kleinen Anfängen heraus haben sich diese Zoppoter Sommerturniere zu großen Geschehnissen entwickelt, sie gehören längst zu den bedeutendsten Bäderturnieren Europas. Fast alle Nationen der Welt haben sich schon in Zoppot ein Stelldichein gegeben, und auch an Städte- und Länderkämpfen hat es nie gefehlt. Die diesjährigen Turniertage vom 2. bis 6. August werden gegen ihre Vorgänger ganz gewiß nicht zurückstehen. (dp)

Kurt Klawitter

10. Jahrgang Nr. 17

Danzig, den 29. April 1939

Fußballkampf Danzig-Wien am 6. Mai.

Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß der am 6. Mai in Danzig stattfindende Fußballkampf gegen die Vertretung der Ostmark zu den größten sportlichen Ereignissen zählen wird, die Danzig je erlebt hat. Das ehemalige Österreich hat in unendlich vielen Schlachten seine hohe Kunst bewiesen, die "Wiener Schule" genießt Weltruf, das wissen die Anhänger des Danziger Rasensports und so steht zu erwarten, daß der Kampf Danzig-Wien Tausende in seinen Bann ziehen wird. Obwohl dieses Spiel am Wochenende stattfindet, ist es nicht ausgeschlossen, daß der Zuschauerrekord (12 000) Besucher des denkwürdigen Spiels gegen die Reichshauptstadt am 3. Januar 1937 auf der Albert Forster Kampfbahn noch überboten wird. Damals, als Danzig nach heldenhaftestem Kampf gegen einen übermächtigen Gegner nur 1:3 verlor, war es Winter, während wir beim Kampf gegen Wien mitten im Frühling stehen, die Voraussetzungen sind diesmal also wesentlich günstiger. Im Hinblick auf den großen Gegner wird die Danziger Mannschaft durch zwei Spieler aus Königsberg und je einen aus Lyck und Bischofsburg verstärkt werden. Durch diese Maßnahme soll bewiesen werden, wie hoch das Können der Wiener eingeschätzt wird.

Inzwischen ist eine Einladung an die Spielervereinigung Fürth ergangen, die am 4. Juni in Danzig spielen soll. Die Initiative zu diesem Kampf ist von Gauleiter Albert Forster ausgegangen, der selbst begeisterter Anhänger des Fußballspiels ist. Die Fürther werden also nach Danzig kommen und ebenso herzlich aufgenommen werden, wie es bei ihren früheren Besuchen der Fall war. Die Spielervereinigung gehört zu den traditionsreichsten deutschen Fußballklubs, sie war vielfacher deutscher Meister und hat schon zweimal in Danzig gespielt. Gelegentlich der Einweihung des Sportplatzes des Polizeisportvereins gewann sie gegen eine Mannschaft der Vereine Polizei/Danziger Sportklub 3:1 und dann

war sie noch einmal in hervorragendem Maße in der Nürnberg/Fürther
Vertretung beteiligt, die im August 1933 gelegentlich der
Danziger Volkssport-tage gegen die Freie Stadt spielte und
5:3 gewann. Diese Volkssporttage, die damals ebenfalls dem Gauleiter
Albert Forster zu danken waren und die über die Grenzen Danzigs
und des Mutterlandes hinaus Beachtung fanden, erhielten ihre be-
sondere Prägung durch den Besuch des Reichssportführers von
Tschammer und Osten. (dp)

K.Kl.

10. Jahrgang Nr. 17

Danzig, den 29. April 1939

Handel und Schiffahrt.Schiffsverbindung Danzig-Nordschweden.

Wie die Firma Bergtrans mitteilt, werden die Reedereien Mathies und H. M. Gehrckens, Hamburg eine regelmässige 10 tägige Schiffsverbindung zwischen Danzig und den Häfen Sundsvall, Hernösand, Oernsköldsvik, Holmsund, Skelleftea und Lulea unterhalten. Außerdem können Ladungen nach den Häfen Umea, Bitea, Munksund und Karlsborg sowie anderen nordschwedischen Häfen befördert werden, wobei jedoch ein geringer Frachtzuschlag für den Umschlag und Weitertransport erhoben wird. Sonder-Reise-Freigrenze auch für Reisen nach Italien.

Die Sonder-Reise-Freigrenze von 500 Gulden im Monat für Reisen von Danzig ins Ausland galt bisher nur auf Reichsmark oder Zloty. Durch eine vom Senat erlassene Verordnung gilt diese Reise-Freigrenze nunmehr auch für Lira-Zahlungsmittel. Demnach können Inländer für Reisen von Danzig nach Italien Lira-Zahlungsmittel bis zum Gegenwert von 500 Gulden innerhalb eines Kalendermonats ohne Genehmigung erwerben. Die Reise-Freigrenze kann außer für den laufenden Monat zugleich für den folgenden Monat in Anspruch genommen werden.

Hafer aus Danzig zur Ausfuhr freigegeben.

Wie Danziger Blätter melden, ist von der zuständigen polnischen Stelle eine Entscheidung über die Frage gefällt worden, was von dem in Danzig noch lagernden Hafer, der auf Grund des polnischen Ausfuhrverbots nicht über die Grenze geschafft werden konnte, zur Ausfuhr freigegeben werden kann. Nach dieser Entscheidung können Kontrakte erfüllt werden, die vor dem Inkrafttreten des Ausfuhrverbots abgeschlossen worden sind. Darüber hinaus wird die Ausfuhr von Hafer nicht gestattet. Wie erinnerlich war das Ausfuhrverbot auf Betreiben der polnischen Militärverwaltung ergangen.

In diesem Zusammenhang wird von polnischer Seite in Abrede gestellt, daß die Einrichtung eines Getreidemonopols in Polen geplant sei. Dagegen haben sich die polnische Landwirtschaft, die Genossenschaften und der Getreidehandel ausgesprochen. (dp)

Frühlingsspiele in Danzig.

Eine volkscundliche Plauderei

von

Wolfgang Federau.

Immer, wenn des Winters Kraft gebrochen ist, wenn der Himmel, der lange schwer und grau und trübe auf das Land drückte, sich zu artestem Blau wandelt, wenn er seine silberweißen Wolkenschiffchen über Danzigs Dächer und Giebel dahintreiben läßt, dann strömen sie heraus aus den Türen und Toren, die Kleinsten der Kleinen, die noch nicht Schulpflichtigen und jene anderen, schon etwas Würdigeren, die seit einem oder gar seit zwei Jahren ihren Ranzen zur Schule schleppen. Und die Erwachsenen, die Männer und Frauen und Mädchen, die morgens in eiligem Trott ihre Arbeitsstätten aufsuchen, die oft lange Wege zu laufen haben von der Niederstadt bis zur Werft oder aus einer der Vorstädte bis ins Herz Danzigs, sie sehen die Kleinen, sie sehen die Jugend, die unser aller Zukunft bedeutet, und sie sind mit einem Male fröhlich und heiter und wissen nicht warum. Oder nein, sie wissen es wohl: wenn die Kinder erst ihre Spielplätze nach draußen verlegen, wenn sich die Mittelalleen in der Sperlingsgasse und in der Weiden-gasse mit geheimnisvollen Zeichnungen bedecken, wenn man solche Zeichen überall in der Stadt trifft, wo die Erde zutage tritt und nicht mit Pflastersteinen oder Asphalt bedeckt ist, am Winterplatz etwa oder zu Füßen des Bischofberges, des Hagelsberges, dann... ja, dann ist der Frühling nun wirklich ganz nah. Gewiß, es kann noch einmal einen Rückschlag geben, es können noch ein paar Tage kommen, die kalt und unfreundlich sind und uns die Nähe eines wärmespendenden Ofens wieder schätzen lassen, aber im Großen und Ganzen ist es dann mit der Herrschaft des Winters endgültig vorbei. Dafür sind die spielenden Kinder ein untrüglicheres Kennzeichen als die Voraussagen der amtlich bezahlten Wetterfrösche, und es ist fast so, als ob sie, die Kleinen, die dem großen Herzen der Mutter Erde doch noch so viel näher stehen als wir Erwachsenen, mit einem besonderen sicheren

Instinkt für die Nahe des Frühlings begabt sind.

Wer als Erwachsener diesen Kinderspielen einmal etwas mehr als die übliche Aufmerksamkeit zuwendet, wird sehr bald eine erstaunliche Erfahrung machen. Man sollte nämlich an sich annehmen, daß Spiele genau so wie viele andere Äußerungen völkischen Gemeinschaftslebens einem zeitlichen Wandel und also im gewissen Sinne der Mode unterworfen sind. Im Großen und Ganzen wird das auch gewiß zutreffen, aber doch eben, wie es diese Danziger Kinderspiele beweisen, nur sehr bedingt. Jeder Danziger nämlich merkt bei solchen Gelegenheiten, und nicht ohne eine gewisse Rührung - weil Saiten seines Gemüts angeschlagen werden, die mit eigenen Kindheits-erinnerungen innigst zusammenhängen - daß diese Kinder sich mit Spielen beschäftigen, die man selbst als kleiner Junge, als kleines Mädel geübt hat. Die auch unsere Eltern schon gekannt haben, und sie wieder aus ihrer eigenen Kindheit.

Wer darüber erst ein wenig nachgedacht hat, der erkennt sehr bald, daß hier bestimmte Zusammenhänge bestehen müssen, mit denen sich zu beschäftigen vielleicht lohnend ist. Natürlich gibt es Spiele, die von allen deutschen Kindern gespielt werden, und es gibt darüber hinaus vielleicht sogar solche, die an den Grenzen des Volkstums nicht Halt machen. Andere aber sind sehr eng an eine bestimmte Landschaft, oft sogar an eine bestimmte Stadt gebunden. Und so ist es vielleicht nicht übertrieben, von Danziger Spielen zu sprechen, von Spielen also, die in Danzig und nur in Danzig die Jugend erfreuen.

Die Volkskunde, die mit Recht auch zunächst sehr abseits liegende Gebiete in den Bereich ihrer Forschung zieht, hat auch solche Kinderspiele nach ihrem tieferen Sinn und nach ihrer Entstehungsgeschichte überprüft. Manchmal mit Erfolg, manchmal auch, vorläufig wenigstens, ohne ein bestimmtes und sicheres Ergebnis. Letzteres mag auf das sogenannte Klippchenspiel zutreffen, das allem Anschein nach auf Danziger Boden gewachsen ist und das jeder Danziger aus eigener Erfahrung bestens kennt. Es ist ein sehr einfaches, aber auch sehr aufregendes und unterhaltendes Spiel. Werkzeug sind ein quaderförmiges Holzstückchen mit zugespitzten Enden, das sogenannte

"Klippchen", und ein Schlagbrett, meist aus Zigarettenkistenholz hergestellt, von der ungefähren Form eines ^{kleinen} Kochenbeils. Der erste Spieler hat die Aufgabe, aus einem in den Sand oder die Erde gezeichneten Kreis heraus das Klippchen mit Hilfe des Schlägers möglichst weit hinauszuschleudern, d.h. er muß erst mit dem Schläger auf die Spitze des Klippchens hauen und das hochspringende Holzstück dann ebenfalls mit dem Schläger fortschleudern - die Aufgabe des nächsten Spielers ist es, das Klippchen, nun mit der Hand, in den vorgezeichneten Kreis zurückzuwerfen. Es gibt dabei natürlich noch bestimmte Spielregeln, auf die im Einzelnen hier nicht eingegangen zu werden braucht.

Es bestehen, wie bereits angedeutet wurde, einige Anhaltspunkte dafür, daß dieses im Übrigen wirklich reizende Spiel nur in Danzig und seiner allernächsten Umgebung geübt wird, allerdings schon seit langen, langen Zeiten. Über seine Entstehungsgeschichte ist leider bislang nichts bekannt geworden, und das Gleiche gilt für ein anderes, fast ausschließlich den Jungens vorbehaltenes Spiel: Landstechen, das einen erheblich kriegerischen Charakter trägt. Es läßt sich ebenfalls nur auf nacktem Erd- oder Sandboden spielen, und es kennt nur zwei Partner bzw. Gegner. Diese stehen einander in je einem in den Sand geritzten, mit einer Seite sich berührenden Feld von bestimmter Größe gegenüber, und der erste, der, der "angibt", wie der Danziger sagt, wirft nun ein Messer in das gegnerische Feld. Das Messer muß in der Erde stecken bleiben - wenn das gelingt, so darf sich der Spieler ein durch die Stellung des Messers gekennzeichnetes Stück des gegnerischen Feldes abschneiden. Gelingt es nicht, so kommt der andere heran. Sieger ist, wer allmählich das Land des anderen so zu verkleinern vermag, daß der Fuß des Gegners auf dem verbleibenden Reststück keinen Platz mehr hat.

Wesentlich ergiebiger und fruchtbarer waren die volkskundlichen Forschungen hinsichtlich eines dritten Spieles, das ebenfalls von der Danziger Jugend seit undenklichen Zeiten besonders leidenschaftlich und eifrig betrieben wurde und noch betrieben wird und das unter der Bezeichnung "Hopschenspiel" oder der, sehr viel aufschlußreicheren "Himmel und Hölle" in Danzig bei Jung und Alt bekannt ist. Gerade auf dieses Spiel weisen die vielen in den Sand und in die Erde geritzten Zeichnungen, denen man zu Beginn der wärmeren Jahreszeit in Danzig auf Schritt und Tritt begegnet. Es gibt zwei Formen oder Figuren,

eine schneckenähnliche, allgemein und kurzweg "Schnecke" genannt, deren Spiralwindungen durch Querstriche in eine Anzahl Felder eingeteilt sind, und eine leiterähnliche, ebenfalls mit mehreren, oder acht, neun oder gar zwölf Feldern, die man auch "Himmelsleiter" oder eben "Himmel und Hölle" nennt. Der Spieler muß einen flachen Stein oder eine Tonscherbe nacheinander in die bezifferten Felder werfen und allsdann, auf einem Bein hüpfend, das Feld erspringen, den Stein aufheben und zurückhüpfen, ohne die Trennungsstriche zu berühren. Auch hier gibt es natürlich sehr viele besondere Regeln, und voraussichtlich werden von den Kindern Jahr für Jahr neue und schwierigere hinzugedacht, die allerdings an dem Grundcharakter des Spieles nichts ändern. Wie sehr es besonders bei der weiblichen Jugend beliebt war, beweist u. a., daß früher oft genug der ganze Schulhof einer bekannten Danziger damaligen sogenannten Höheren Töcherschule mit solchen Figurenzeichnungen bedeckt war.

Dieses Spiel, nicht nur in Danzig, sondern auch im ganzen deutschen Osten sehr verbreitet - von hier aus hat es dann seine Wanderung bis nach Brandenburg, bis Berlin und noch weiter westlich angetreten - hat eine sehr alte Geschichte. Es ist, wie wir heute ziemlich genau wissen, nicht etwa auf die Eingebungen einer reichen kindlichen und freien Phantasie zurückzuführen, sondern es handelt sich hier voraussichtlich um aus uralten Zeiten überkommenes altgermanisches Erbgut. Es lassen sich nämlich von diesem Spiel mühelos Verbindungen zu den frühgermanischen Hüpf Tänzen, die als Hooaldeis oder Hoppalreie noch bis ins Mittelalter ausstrahlten, ableiten, wie ja überhaupt der urdeutsche, altgermanische "Leich" in seiner ältesten Form ein hüpfender Tanz war. (dp)